VORWORT

Frankreich und Deutschland haben den 40. Jahrestag der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags mit besonderem Glanz gefeiert, die vollbrachten Leistungen gewürdigt und neue Ziele und Instrumente für die Zukunft festgelegt.

In dem Kolloquium, das aus diesem Anlaß am 19. und 20. Januar 2003 an der Sorbonne und am Deutschen Historischen Institut Paris stattfand, wurden die verschiedenen Etappen nachgezeichnet, die zur Annahme des Vertrags führten. Anerkannte Experten für die deutsch-französischen Beziehungen erläuterten, welche Wege zur Erreichung dieses Ziels auf beiden Seiten des Rheins in verschiedenen Bereichen – Politik, Wirtschaft, Verteidigung und Kultur – eingeschlagen wurden.

Diese Darstellungen, anhand derer sich die Vergangenheit viel besser verdeutlichen und verstehen läßt, bieten auch einen Anknüpfungspunkt für die Gestaltung von Maßnahmen für Gegenwart und Zukunft. Sie veranschaulichen zudem die Besonderheiten dieses Vertrags, in dem eine Reihe von Bestimmungen insbesondere zu den Themen Wirtschaft und Kultur gerade nicht enthalten ist, obwohl die Beziehungen in diesen Bereichen sehr im Vordergrund stehen.

Rückblickend erweckt der Vertrag den Eindruck, Ziel- und Startpunkt der deutsch-französischen Beziehungen zugleich zu sein.

In den beiden vom Krieg erschütterten Ländern, in denen jeweils tief verwurzelte Ressentiments gegen das andere Land herrschten, waren die nach Kriegsende von führenden Politikern, aber auch Verbänden oder einzelnen eingeleiteten Maßnahmen zur Förderung der Annäherung beider Völker Vorstufe des Abschlusses eines Freundschaftsvertrags. Aus dieser Sicht ist der Vertrag in erster Linie ein Zielpunkt.

Der Vertrag ist aber auch ein Startpunkt, weil er insbesondere für die Annäherung beider Zivilgesellschaften einen beschleunigenden Effekt hatte. So konnte die Zahl der Städtepartnerschaften in den Jahren nach seiner Annahme erheblich gesteigert werden, und auch der Austausch von Jugendlichen und Studenten wurde intensiviert.

Auf institutionellem Gebiet waren die Gründung des Finanz- und Wirtschaftsrats und des Verteidigungs- und Sicherheitsrats neue Etappen in der Zusammenarbeit zwischen Verantwortlichen in Politik und Verwaltung.

Durch das privilegierte Verhältnis, das sich zwischen Deutschland und Frankreich allmählich herausgebildet hat, gelang es, naturgemäß auftretende innere oder äußere Probleme stets zu lösen, sich zu erneuern und eine neue Dynamik zu finden. Trotz der eingetretenen Veränderungen wie vor allem der Wiedervereinigung wird dieses Verhältnis immer enger: Wir haben nun eine

gemeinsame Währung, einen umfassenden, vielfältigen Kulturaustausch und eine reibungslos funktionierende verteidigungspolitische Zusammenarbeit, und der Staatspräsident und der Bundeskanzler vertreten das jeweils andere Land im Europäischen Rat.

Welche Wege werden wir in Zukunft beschreiten? Mit der Gemeinsamen Erklärung vom 22. Januar 2003 werden ehrgeizige Ziele für die Vertiefung der bilateralen Beziehungen gesteckt: Der Deutsch-Französische Ministerrat tritt an die Stelle der Gipfeltreffen, jedes deutsch-französische Ministerpaar erstellt ein Arbeitsprogramm – eine »feuille de route« –, der Beamtenaustausch wird verstärkt und die dezentralisierte Zusammenarbeit im Rahmen des sogenannten »Poitiers-Prozesses« erfährt neuen Schwung. Hinzu kommt das Vorhaben des gemeinsamen deutsch-französischen Geschichtsbuchs, das vom Deutsch-Französischen Jugendparlament im Januar 2003 angeregt wurde. Es wird sämtlichen Schülern der Seconde, Première und Terminale in Frankreich und allen Oberstufenklassen in Deutschland zur Verfügung stehen und soll 2006 veröffentlicht werden.

Wir sehen daher der Fortsetzung unserer Zusammenarbeit in den kommenden Jahren gemeinsam vertrauensvoll entgegen. Zweifellos wird sie dieses einzigartige Verhältnis, das heute zwischen Frankreich und Deutschland besteht, noch mit vielen weiteren Erfolgen krönen.

Claudie Haigneré
(Ministre déléguée aux Affaires européennes)

Peter Müller
(Bevollmächtigter der Bundesregierung
für kulturelle Angelegenheiten mit Frankreich,
Ministerpräsident des Saarlandes)